Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig: Anschluß Nr. 158.

Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeigen-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 215. Halle, Dienstag 15. September 1891. 183. Jahrgang.

Halle, den 14. September.

Unser Kaiserpaar

ist abermals nach kurzer Frist in unsere Heimathsprovinz eingezogen! Während bei der ersten Anwesenheit und bei dem Feste in Merseburg diese Kaiserfahrt in's treue Sachsenland der gesammten Bevölkerung mit all' ihren Ständen und Vertretern gegolten hat, so erscheint für dieses Mal unser Monarch unter uns in erster Linie als königlicher Kriegsherr. Der enge Zusammenschluß zwischen dem Heere in besonderem Sinn und dem „Volk in Waffen", wie er, Gott sei Dank, in Preußen vorhanden ist, wird darum trotz des engeren Zweckes, den die Anwesenheit Sr. Majestät in diesen nächsten Tagen im Thüringer Lande verfolgt, die allgemeinste Theilnahme in den weitesten Volksschichten an dieser zweiten Ehrung der Provinz selbstredend nicht ausschließen und wie damals wird jetzt nicht bloß der Mann unter der Waffe, sondern Jedermann mit stolzer Freude den allerhöchsten Kriegsherrn begrüßen, in dem alle militairischen Ueberlieferungen seines königlichen Hauses so bedeutend zu Tage treten. Davon hat Kaiser Wilhelm II. aufs Neue in den allerletzten Zeiten glänzende Proben abgelegt. Die nie ermüdende Pflichttreue, mit welcher Er Tag für Tag die Strapazen der Manöver im Lande der verbündeten Fürsten, trotz seines kaum überstandenen körperlichen Unfalls, ertrug, die lebhafte Theilnahme, die Er jedem Detail zuwendete, die scharfe Kritik, die Er über die Leistungen jeder Waffe, jedes Führers und jedes einzelnen Truppentheils zu fällen weiß, die eigene Haltung endlich, durch welche Er ohne irgendwie der Würde seiner hohen Stellung Eintrag zu thun, seinem unvergeßlichen Großvater gleich, auf jeden einzelnen im Gliede vor ihm stehenden Mann einen so ganz besonderen, tief nachwirkenden Eindruck macht, lassen erkennen, wie vollständig nach jeder Richtung hin unser Kaiser das große militairische Erbe des Hohenzollernhauses angetreten hat!

Die Manöver in Thüringen schließen die Reihe der militärischen Uebungen ab, denen unser Kaiser in diesem Jahre beiwohnte und die im Hinblick auf die gesammte politische Lage von ganz besonderer Bedeutung waren!

Es ist bekannt, daß vielfach im Lande der Argwohn umging, als ob der uns verbündete österreichische Kaiserstaat, durch seine Finanzlage behindert, bezüglich seiner Wehrtüchtigkeit nicht voll und ganz auf dem Niveau stünde, das Deutschland von dem Bundesgenossen erwarten durfte. Diese Gerüchte sind durch den glänzenden Verlauf der Manöver, denen unser Monarch an der Seite Kaiser Franz Josephs beiwohnte, glänzend widerlegt, und die Worte, die beim Manöverschluß in Göpfritz Kaiser Wilhelm gesprochen:

„Ich freue mich neuerdings Gelegenheit gefunden zu haben, die vorzügliche Tüchtigkeit der österreichischen Armee zu sehen, mit deren Waffen und Kriegskameradschaft, wann und gegen wenn immer, der Zukunft getrost entgegengesehen werden kann"

sind sicherlich in ihrer vollen Bedeutung bei unseren Nachbarn im Westen wie im Osten gewürdigt worden.

Ebenso hat Kaiser Wilhelm II. aus dem Land der Wittelsbacher die frohe Erkenntniß mit sich heimgetragen, daß nicht bloß die bayerische Armee in altbewährter Tüchtigkeit sich forterhält und fortentwickelt, sondern daß auch in dem ihn mit einhelligem Jubel begrüßenden Lande dieselbe treue Gesinnung wohnt, die vor zwanzig Jahren als schönste Frucht auf Frankreichs blutgetränkten Feldern dem siegreichen Vaterlande erwachsen ist und daß die kleinlichen Intriguen gewisser feindlicher Mächte die Treue und Ergebenheit für Kaiser und Reich und den immer fester wurzelnden Reichsgedanken in Bayern nicht zu Falle bringen werden.

Nun ist Se. Majestät wieder bei den Seinen und hat bei dem eigenen Heere die Pflicht des obersten Kriegsherrn zu üben. Es ist zweifellos, daß dabei der Fürst mit freudiger Genugthuung erfahren wird, wie das, was seine Vorfahren in und aus und mit Preußens herrlicher Armee geschaffen, in vollem Blühen steht und daß die Kameradschaft mit einem Heere wie dem Seinigen in Wahrheit jedwedem Bundesgenossen die Garantie für den Sieg, jedwedem übermüthigem Feinde aber die Garantie für die Niederlage entgegen trägt!

Es ist eben doch etwas anderes um deutsche Treue und deutsche Vaterlandsliebe und deutsche Ergebenheit für das angestammte Herrscherhaus wie die stumpfsinnige Unterwürfigkeit, welche in Rußlands Heeren zu Tage tritt, oder die eitle und egoistische Selbstvergötterung des gallischen Republikaners!

Nehmen wir die Zeit, wie es unser erhabener weitaus blickender Kaiser thut: ernst, aber lassen wir uns durch diesen Ernst nicht beeinträchtigen in dem festen Vertrauen zu dem Herrn aller Herren, der in diesem jetzt zu Rüste gehenden Jahrhundert so oftmals mit unverwelklichem Lorbeer unsere Standarten gekrönt, in der ergebenen Treue für unseren obersten Kriegsherrn und Führer, der mit demselben Auge auf seine Truppen schaut wie die Sieger von Fehrbellin und Sedan, in dem fröhlichen Aufblick zu beiden Majestäten, die unser Stolz und unsere Freude sind und denen wir heut wie allzeit bei ihrem Nahen unter dem jubelnden Zuruf: „hie Hohenzollern — hie Sachsentreue!" das alte herrliche Gelöbniß erneuern:

Mit Gott, für König und Vaterland!

Die Kaisertage in Thüringen.

8 Erfurt, 13. Sept.

Goldig stieg heute die Sonne hinter dem Ettersberge empor und beleuchtete die festlich geschmückte Metropole Thüringens, das seinen Kaiser erwartenden Erfurt. Wenn jemals, so hat die alte Geraldstadt heute bewiesen, daß sie eine Gartenstadt ist im vollsten Sinne des Wortes, denn wohin das Auge sich wendet, überall trifft es auf eine flammenerregende Pflanzen- und Blumenfülle. Unsere Gärtner haben geleistet, was sie leisten konnten, die Bürger haben sich ihnen angeschlossen und so ist eine Dekoration entstanden, wie sie Erfurt kaum jemals gesehen. Das Standbild der Erfordia, das Rathhaus, die alte Rolandsäule, das Kriegerdenkmal, der Kaiserpavillon auf dem Wilhelmsplatze — Alles ist mit Blumen und Pflanzen geschmückt. Die Straßen entlang ziehen sich in endlosen Reihen Flaggenmasten, die wieder durch graziös aufgesteckte baldachinartig arrangirte Girlanden mit einander verbunden sind, so daß das Ganze einem riesig n Wandelgange gleicht. Viele Häuser, namentlich jene, in denen die Fürstlichkeiten wohnen, tragen kostbare Frontdekorationen. Einen ebenso originellen wie künstlerischen Straßenschmuck hat die hiesige Gärtnerfirma Franz Anton Haage jun. geliefert, indem sie in der Wilhelmsstraße aus den Erzeugnissen des Gemüsebaues eine prächtig arrangirte Säule errichtete. Die Villa Benary, das Abtheilungsquartier des Königs von Sachsen, hat ihre Festtoilette beendet und präsentirt sich in dem elegantesten Schmucke, den je ein Haus getragen. Die größte Sorgfalt ist selbstverständlich auf die Ausstattung der kaiserlichen Wohnzimmer im Regierungsgebäude verwendet worden. Ein berliner Decorateur hat hier ein Meisterwerk seiner Kunst geliefert, namentlich soweit das die im linken Flügel belegenen Zimmer der Kaiserin anbetrifft. Zu erster, eleganter Einfachheit sind die Wohnräume des Kaisers gehalten, dieselben Gelasse, welche seiner Zeit Napoleon I. bewohnte, als er im Jahre 1808 in Erfurt Hof hielt. Der überaus reiche Schmuck der Stadt pflanzt sich fort auf die Erfurt-Gamstedter Chaussee, die ebenfalls mit Flaggenmasten eingefaßt ist, die wieder in zwei brillant ausgestattete Ehrenpforten münden. Die letzteren sind am „Fürstenhofe" aufgestellt, woselbst der Kaiser bei der morgigen Parade zu Pferde steigt.

Aber der gesammte städtische Schmuck, so reich derselbe auch ist, will wenig bedeuten gegen die Stimmung, von welcher die gesammte Bevölkerung erfüllt erscheint. Ein hoher Festtag ist heute, dessen Zauber Jedermann erliegt, vom reichen Manne bis herab zum letzten Arbeiter, eine hochwogende Begeisterung hat Alle erfaßt und verschwunden ist die bisherige Gleichgültigkeit der sogenannten „Fortschrittsmänner". Aller Unterschied der Parteien ist aufgehoben, und verblüfft sehen die Führer unserer Sozialdemokraten, wie die hiesigen Arbeiter, die sie schon fest in den Banden des rothen Gespenstes glaubten, spontan herbeiströmen, um das Kaiserpaar zu begrüßen. Die Häuser der Arbeiterviertel sind ebenso decorirt wie die Gebäude der inneren Stadt, und wenn ihr Schmuck auch nicht so elegant wie dieser, so ist er doch mindestens ebenso viel werth, denn die betreffenden Arbeiter bezeugten mit dem gebrachten Opfer, daß sie treu zu Kaiser und Reich stehen trotz aller Saltaderei der verhetzenden Elemente. Besonders flagrant tritt die Thatsache, daß unsere Arbeiter noch weit entfernt sind von den Machern der sozialen Revolution, hervor im Erfurter Sängerbunde, welcher bekanntlich am 15. d. dem Kaiserpaare eine Serenade bringt. Von all' den zahlreichen, dem Bunde angehörenden Arbeitervereinen hat sich kein einziger von der Huldigung ausgeschlossen, und kein einziges Mitglied fehlte bisher bei den mühevollen und anstrengenden Proben. Das Exempel ist gemacht, und die Leiter der hiesigen sozialdemokratischen Bewegung werden nimmermehr behaupten dürfen, daß Erfurt eine Hochburg des Sozialismus sei.

Der Fremdenzufluß ist seit dem frühesten Morgen ein ungeheurer, die ununterbrochen heranrollenden Züge sind bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine festlich geputzte Menge durchwogte unausgesetzt die Straßen der Stadt und das Gedränge erreichte in den Abendstunden den Höhepunkt.

Mit einer Verspätung von 6 Minuten, also um 9 Uhr 46 Minuten lief der kaiserliche Sonderzug in den hiesigen Bahnhof ein, auf dessen Perron die vor dem Kaiser eingetroffenen Fürstlichkeiten, darunter der König von Sachsen, sich eingefunden hatten. König Albert küßte der dem Salonwagen entsteigenden Kaiserin die Hand und begrüßte darauf den Kaiser auf das Herzlichste. Während der Kaiser die von der 1. Compagnie des Füsilier-Regiments Nr. 36 gestellte Ehrencompagnie abschritt, begab sich die Kaiserin mit der Prinzessin Irene, der Prinzeß Victoria von Schaumburg-Lippe, und der Erbgroßherzogin von Sachsen in den Wartesaal. Nachdem die Ehrencompagnie in Sections-Colonnen vor dem Kaiser defilirt und der Monarch die anwesenden militärischen Würdenträger und die Vertreter der königl. Behörden, darunter Excellenz von Pommer-Esche und den Herrn Landesdirektor, begrüßt hatte, bestiegen die Höchsten Herrschaften die bereitstehenden Wagen. Ein Zug Seydlitz-Kürassiere setzte sich an die Spitze und der glänzende Zug setzte sich in Bewegung. Nun begannen die Glocken der Stadt zu läuten und ein Jubel brach los aus tausend und abertausend Kehlen, daß die Luft erzitterte. Die zahllose Menschenmenge schwenkte Hüte und Tücher, aus den dichtbesetzten Fenstern grüßten die Damen mit wehenden Taschentüchern. Vor dem Podium, auf welchem sich die städtischen Behörden versammelt hatten, machte der kaiserliche Wagen Halt. Der Erste Bürgermeister Schneider trat vor und hielt an die Majestäten folgende Ansprache:

„Allergnädigster, großmächtigster Kaiser! Allergnädigste, großmächtigste Kaiserin! Eure kaiserlichen und königliche

---

Nachdruck verboten.

Das Diplomaten-Quartett.

Von B. Glogau.

Ein Eichendorff'sches Waldlied hatte ich vor mich hingesungen, die Oberstimme eines reizenden Quartetts, das unser kunstsinniger Botschafter in *** während fröhlicher Jugendtage komponirt hatte. Wie erstaunt war ich gewesen, als bereits beim sechsten Takte drei Stimmen, darunter zwei weibliche, mich unterstützt hatten. Sie kamen von jenseits des sichtenbestandenen Hügels; wie jedoch kam die vornehme kleine Schöpfung hierher, nach dem schwermüthigen Krähwinkel im Herzen der Sudeten?

Und wieder setzten die Stimmen, diesmal vier, zu neuem Liede ein. Aber der Tenor schwieg bei jedem dritten Takt; offenbar wollte er mir die Ehre des Vorrangs lassen. Ich jedoch ließ weitersingen, nach unbekannter Melodie, bis zum jubelnden Refrain: „Noch ist die schöne, selige Zeit, noch sind die Tage der Rosen!" — Gemeinhin wird das Betheuerungslied noch nicht erloschener Kraft von Backfischchen und Primanern gesungen — und diese Stimmen klangen reif, sehr reif.

Und so interessanter! Ich erklomm den Fichtenhügel und sprang auf dem kürzesten, steilsten Weg an ihm hinab. An seinem Fuße lagerte freilich eine kleine Gesellschaft — aber zwei davon hatten weißes Haar, die anderen beiden ergrauendes.

„Verzeihung, meine Herrschaften, ist hier vielleicht ein Quartett vorübergegangen?"

Sie lachten fröhlich auf: „Wir sind's ja!"

Ich stand einen Augenblick fassungslos. So alt — so alt — und hatten noch schöne, selige Zeit?

„Und Sie waren also der geheimnißvolle Sänger?" fragte die „junge" Dame der Kapelle und sah mich mit eigenen, discreten, grauen und schlauen Augen an.

„Wir erwarteten, daß Sie auch beim Rosen-Quartett einfallen würden," sagte die Altmeisterin. „Es ist, wenn ich nicht irre, der Liebling unter den unedirten Kompositionen des vornehmen Schöpfers."

„Unmöglich; das war nicht sein Werk." Mit Schaudern erinnerte ich mich der banalen Weise. Er — der Schüler Mendelssohns und Löwes in der A capella-Komposition!

Die beiden ältesten Leutchen waren roth geworden.

„Machen wir zunächst nähere Bekanntschaft miteinander", schlug die Altmeisterin vor. Sie hatte größere Sicherheit in Mienen und Bewegung als das ergrauende Veilchen der Rosensänger, obwohl auch dieses eine gewisse auffallende Gewandtheit besaß. Es wurde mir als Rentiere Fräulein Emmy ***, die alte Dame als ehemalige Gesanglehrerin, der alte Herr als Gymnasiallehrer a. D., der „junge" als Rittergutsbesitzer vorgestellt.

Es war mir vorgekommen, als ob bei Nennung meines bürgerlichen Namens ein Zug der Erleichterung über sämmtliche Mienen gegangen wäre. Aber als ich nun die Frage, wo ich das diskrete Quartett kennen gelernt, geflissentlich überhörte, nahmen die Physiognomien wieder einen unheimlichen, gespannten Ausdruck an.

„Interessant, ja fast auffallend ist mir," bemerkte nach leichtem Räuspern die Gesanglehrerin, „daß Sie das Rosen-Quartett nicht kennen. Ich gebe zu, daß es von seiner sonstigen Kompositionsweise abweicht, ich gebe zu, daß es nur eine Jugendschöpfung ist — aber voll Wärme — voll Seligkeit —"

Und Wilhelmine Rosen — so hatte man sie mir vorgestellt — schwieg, wie von glücklichen Erinnerungen überwältigt. In ihren Augen leuchtete, in ihren Mienen zuckte, in ihren Händen zappelte es.

„Mit Ihnen lassen sich vielleicht auch die anderen Quartette des Herrn Barons singen", meinte in herablassendem Tone Fräulein Emmy. „Unser Rittergutsbesitzer kennt keine Noten — er hat nur durch langes Hören die Oberstimme des Rosenliedes aufgefangen. Ich habe oft in Gesellschaft des Komponisten die anderen gesungen —"

Und sie intonirte — —

„Erlauben Sie, das ist Löwe," unterbrach ich verwundert; Altmeister und Altmeisterin nickten mir heftig und erröthend zu.

Fräulein Emmy unterbrach ihr wehmüthiges Lied vom Weißdorn und Röslein. — „Aber ich begreife nicht —"

„Warum treten Sie mit Ihren Kenntnissen jetzt erst und so plötzlich hervor," bemerkte Wilhelmine Rosen scharfen Tons. Und als wolle sie den Ruf vornehmer und musikalischer Fühlung ihrer Capella retten, fügte sie, der weiblichen Oberstimme den Rücken kehrend, energisch hinzu: „Das Rosen-Quartett aber ist von ihm. Ich besitze es, von ihm selbst geschrieben — mit einer Art Widmung darauf."

„Noten von eines berühmten Diplomaten eigener Hand," scherzte ich — „das Quartett ist zu beneiden."

Warum zitterte der alte Baß heftig bei meinen Worten? Warum trippelte er unruhig auf dem sonnigen Thalgrund auf und ab und blickte ängstlich zum Himmel auf, als fürchte er ein Gewitter?

„Der Herr sollte doch einmal den Ungarwein auf der nächsten Bande versuchen," stieß er mit sichtlicher Erleichterung plötzlich hervor. „Unsere Freunde thun besser, hier zu warten — der Weg ist steil."

Ein Weilchen humpelte er zu den Pfad neben mir hinauf. Schwach nur ging's vorwärts, obwohl er mit altfränkischem Pathos beständig sich das Freischütz-Recitativ vorhielt: „Klimmst ja sonst wie eine Gemse." — Nun blieb er ganz stehen.

„Verrathen Sie die Herrliche nicht, ich flehe Sie an. Ihr Scherz über die Noten von des Botschafters eigener Hand hat mich erschreckt, umsomehr, als um jene von mir nie geschauten Manuscripte etwas Unerklärliches, fast" — hier spähte er vorsichtig im Krummholz, das uns umgab umher — „fast Verbrecherisches zu schweben scheint. Versteht sich, ohne Schuld des hehren Verfassers und der hehren Sängerin. Sie zucken die Achseln — ich begreife. Unglaublich ist's. Er — mein Quartett kopiren — solche Ehre —"

In ehrfurchtsvollem Entsetzen keuchte er noch stärker als vorher beim Steigen.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910915 1-16/fragment/page=0001

Majestäten wollen bei dem Einzuge in die Mauern Erfurts die ehrfurchtsvollste Begrüßung der städtischen Behörden huldreichst entgegennehmen. In ihrer mehr als tausendjährigen, wechselvollen Geschichte hat unsere Stadt in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich gestanden, und mit dem Glanz des Kaiserthrones sind stolze Erinnerungen der städtischen Geschichte unlösbar verbunden. Noch sind die Zeiten unvergessen, in denen die mächtigen Hohenstaufen von hier aus die Geschicke Deutschlands bestimmten. Noch heute lebt bei uns die Erinnerung an die wirksame Hilfe, welche Erfurter Bürger Kaiser Rudolf dem Habsburger leisten durften, um Recht und Gesetz in den Gauen Thüringens wieder herzustellen. In frischem, dankbarlichem Angedenken stehen die Stunden, während deren wir vor nunmehr 8 Jahren den glorreichen Neubegründer des Reiches, den hochseligen Kaiser Wilhelm I. Majestät, als Gast unserer Stadt begrüßen durften. Auch Eurer Majestäten der Förderung der Wohlfahrt unserer Landesgenossen gewidmeter Besuch wird einen bedeutungsvollen Markstein in der Geschichte unseres Gemeinwesens bilden. Der einheilige Jubel der Bevölkerung wird Euren Majestäten die herzliche Freude über Höchstderen Anwesenheit kundgeben, und die Annalen der Stadt werden das Gedächtniß der derselben erwiesenen hohen Ehre den künftigen Geschlechtern überm itteln. Gestatten Eure Majestäten, daß ich den uns beseelenden Gefühlen ehrerbietigen Dankes und den Gesinnungen unwandelbarer Liebe und Treue gegen das erlauchte Herrscherpaar Ausdruck verleihe, indem ich meine Mitbürger auffordere, mit mir begeistert einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät unserer allergnädigster Kaiser und König und Seine durchlauchtigste Gemahlin, unsere allergnädigste Kaiserin und Königin, sie leben hoch!"

Der Kaiser, welcher, obwohl ernst, ungemein frisch aussah, reichte dem Bürgermeister die Hand und sprach in herzlichen Worten seinen Dank für den überaus schönen Empfang aus. Der Monarch trug die große Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers, die Kaiserin ein grauseidenes Kleid mit blauen Streifen, ein leichtes Mantelet und ein golddurchwirktes Capothütchen. Nach der Begrüßung fuhren die Majestäten direkt zum Regierungsgebäude. Der Jubel der dichtgedrängten Volksmenge aber verstummte erst, als die Majestäten wiederholt auf dem Balkon erschienen waren.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Kaiser** hat durch den preußischen Gesandten Grafen zu Eulenburg in München für die Armen der Stadt München 10000 Mark dem Bürgermeister Dr. v. Widenmayr überweisen lassen.

* Die Neuesten Nachrichten sind autorisirt, den Artikel des Moniteur de Rome über den Inhalt der **Unterredung des Reichskanzlers v. Caprivi mit dem päpstlichen Nuntius zu dementiren.** Die Begrüßung beider Herren war sehr herzlich. Im Uebrigen wird strengste Diskretion gewahrt. Das Fremdenblatt bestätigt diese letztere Meldung und theilt mit, der Reichskanzler habe während des Diners beim Gesandten Grafen zu Eulenburg nach dem Palais des Nuntius geschickt, seinen Besuch ankündigen und um die Anwesenheit des Nuntius ersuchen lassen. Alsdann habe von 6—6¾ Uhr im Salon des Nuntius eine lebhafte und herzliche Besprechung stattgefunden.

* **Eine sozialdemokratische Volks-Versammlung** tagte in Berlin Sonntag Vormittag im Feen-Palast, um den Bericht der Delegirten über den Brüsseler Kongreß entgegenzunehmen; sie war von etwa 3000 Personen, darunter einige wenige Frauen, besucht. Den Bericht erstatteten die drei Delegirten Zubeil, Schmidt und Baden. In einer ziemlich heftigen Debatte machte sich wieder die Opposition bemerkbar. Der Arbeiter Niedenauer tadelte, daß man in Brüssel die Anarchisten ausgeschlossen habe, die von ihm beantragte Resolution wurde abgelehnt. Ein anderer Redner, Namens Bombin, griff Liebknecht wegen dessen Auftretens gegen Niemwenhuys in der Militär- und Kriegsfrage heftig an und beantragte ein Mißtrauensvotum gegen Liebknecht. Singer nahm Liebknechts Verhalten in Schutz und bezeichnete Niemwenhuys' Anträge als Narrenheien, die, wenn man sie ernst nehmen wollte, die Arbeiter dem Kriegsrecht opfern würden. Schließlich wurde mit großer Mehrheit eine Resolution angenommen, die das Einverständniß der Versammlung mit den Beschlüssen des Kongresses und dem Verhalten der deutschen Delegirten auf demselben ausspricht.

* Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, **v. Heyden**, welcher Ende vorigen Monats einen Erholungsurlaub antrat, weilt zur Zeit noch auf seiner Besitzung Cadow in Pommern. Er tritt, wie es heißt, am 16. d. in Berlin ein, begiebt sich aber noch zu kurzem Aufenthalt nach Süddeutschland.

* **Von den drei General-Superintendenten der Provinz Brandenburg** amtirt zur Zeit nur derjenige der Neumark und Niederlausitz, Dr. Braun, da die beiden Anderen, durch Erkrankung verhindert sind, ihres Amtes zu walten, nämlich derjenige der Altmark, Dr. Kögel, und der der Altmark, Dr. Brückner. Was deren Befinden anbetrifft, so hört man, daß es beiden leider schwer möglich sein wird, je wieder ihre Thätigkeit aufzunehmen. Dr. Kögel trifft in den nächsten Tagen nach mehrwöchentlichem Urlaub in Berlin wieder ein.

* **Der Reichskanzler** wird von der Ermächtigung, zur Controlle des amerikanischen Schweinefleisches Anordnungen zu treffen, erst dann Gebrauch machen, wenn sich die Nothwendigkeit einer solchen Controlle herausstellt. Vorläufig genügt, wie die „National-Zeitung" zuverlässig erfährt, für die Einfuhr die amtliche Bescheinigung über die in Amerika stattgefundene Untersuchung.

* Die „Allgemeine Zeitung" in Wien erfährt aus München von durchaus verläßlicher militärischer Seite, daß **Kaiser Wilhelm** über die Schwarzenauer Manöver folgende Aeußerung in Gegenwart ihm dort zugetheilter Ehrencavaliere gethan habe: Es ist ganz unglaublich, was für große Fortschritte in ihrer Ausbildung die österreichische Armee binnen wenig Jahren gemacht hat. Die Manöver waren meisterhaft ersonnen und wurden von einem tüchtigen Generalstabe bis ins Kleinste glänzend durchgeführt. Die Truppen ließen an Ausdauer und taktischer Ausbildung nichts zu wünschen übrig. Ich habe aus Oesterreich diesmal in militärischer Beziehung einen großartigen Eindruck mitgenommen. Auch Caprivi äußerte sich über die Manöver geradezu begeistert.

* **Sozialdemokratisches.** Im „Vorwärts" veröffentlicht der Vorstand der sozialdemokratischen Partei eine Erklärung „an die Parteigenossen", in welcher er sich gegen die „Jungen" wendet. Dieselben hätten im 6. Berliner Wahlkreise die schwersten sachlichen und persönlichen Angriffe gegen den Vorstand gerichtet. Seien diese begründet, so müßte der Vorstand mit Schimpf und Schande aus der Partei ausgestoßen werden. Die Jungen werden daher aufgefordert, die Beweise für ihre Behauptungen dem Parteitage in Erfurt vorzutragen. Seien die Anschuldigungen unbegründet, so werden „die Herren von der Opposition die Konsequenzen zu tragen haben." — Der Zwiespalt in der Partei ist offenbar ein sehr tiefgehender.

* **Der Minister des Innern Herrfurth,** der am 11. August einen Erholungsurlaub antrat, gedenkt dieser Tage in der Hauptstadt wieder einzutreffen. Minister Herrfurth weilte während seines Urlaubs in Triberg im badischen Schwarzwald.

* **Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Se. Durchl. der Fürst Hohenlohe,** trifft heute (Montag) aus Straßburg in Berlin ein.

* **Der Reichskanzler** General der Infanterie von Caprivi ist aus München kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Gegen Ende des Monats begiebt sich der Reichskanzler, wie schon mitgetheilt, nach Osnabrück, um an dem 25. Regiments-Jubiläum theilzunehmen, welches das 78. Ostfriesische Infanterie-Regiment begeht, dessen Chef der Reichskanzler ist.

* Der Namenstag des Kaisers von Rußland wurde in der russischen Botschaft zu Berlin festlich begangen. Um 11 Uhr Vormittags fand in der Kapelle der Botschaft ein Festgottesdienst statt, der vom Botschaftsprobst Dr. Malzeff abgehalten wurde und von den Mitgliedern der Botschaft und zahlreichen russischen Unterthanen besucht war. — Der russische Botschafter von Saburoff weilt mit seiner Familie zur Zeit noch mit Urlaub in Rußland und wird gegenwärtig durch Graf Muravieff vertreten.

* Der „Kuryer Pozn." theilt mit, daß er den Privat-Sekretär Zielelski in **Posen** ersucht habe, für jeden Unbemittelten, der sich bei ihm mit der Anzeige meldet, daß sein Kind ungerechter Weise vom polnischen Privat-Sprachunterricht ausgeschlossen sei, unentgeltlich eine Beschwerde an die Königliche Regierung event. an den Herrn Ober-Präsidenten und schließlich an den Herrn Minister zu richten. Zur Deckung der hierdurch verursachten Kosten veranstaltet der „Kuryer Pozn." eine Sammlung.

* Das **Württembergische** Ministerium des Innern publizirt einen Erlaß, welcher dem Stuttgarter Gemeinderath, wie auch den vorgesetzten Polizei- und Aufsichtsbehörden nahelegt, jede Gelegenheit zu benutzen, um für eine **Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung** Stuttgarts zu wirken.

---

* **Die Neuregelung des Einkommens der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten** soll nach dem Vorschlage der Siebener-Kommission nach den Bezügen der Richter erster Instanz erfolgen und die Zeitungen melden, daß entsprechende Etatsätze in den nächstjährigen Etat aufgenommen werden sollen. Ob letztere Meldung zutrifft, läßt sich mit Sicherheit nicht beurtheilen und in der Presse sind auch bereits Gegengründe geltend gemacht. Die „Post" bemerkt zu diesem Thema: Gerade weil wir eine der Bedeutung des Lehramts entsprechende Neuregelung der Gehälter der Lehrer an den höheren Lehranstalten für wünschenswerth und so dringlich halten, erscheint uns die Methode des Vorgehens primitiv und praktisch nicht unbedenklich. Der Gedanke, die Lehrer den Richtern erster Instanz gleichzustellen, ist nicht neu; die Regierung wollte ihn bereits bei der großen Gehaltsaufbesserung 1873 verwirklichen, stieß aber auf entschiedenen Widerspruch bei der Landesvertretung, welche die Parallele mit den Richtern als zutreffend nicht anerkennen wollte.

Einige der damals geltend gemachten Gegengründe sind inzwischen vorgefallen, andere bestehen fort. Inwieweit sie jetzt hinderndes hervorrufen werden, wenn die Regierung mit entsprechenden Vorschlägen vorgehe, ist nicht mit Sicherheit vorher zu sehen. Eins aber ist sicher, daß, sowie die Gleichstellung der Lehrer an den höheren Lehranstalten mit den Richtern zur Beschlußfassung gelangt, zahlreiche alsdann schwer abzuweisende Bemühungen anderer Beamtenkategorien hervortreten werden. Wir erinnern nur an die langjährigen Klagen der Verwaltungsbeamten über vermeintliche Bevorzugung der Richter. Das sind praktische Bedenken, denen die Spitze abzubrechen, gerade im Interesse der Lehrer an den höheren Lehranstalten liegt. Es mag daher darauf hingewiesen werden, daß bei der Neuregelung der Gehälter der Justizbeamten ein anderes Verfahren befolgt ist. Man hat damals die Gehälter nach der Art und dem Bedürfniß der Stellung selbstständig und ohne jede Anlehnung an bestehende Gehaltsordnungen geregelt. Wir möchten meinen, daß dasselbe Verfahren sich bezüglich der Lehrer an den höheren Lehranstalten empfehlen möchte, und manche Bedenken, welche theils bereits erhoben, theils mit Bestimmtheit zu erwarten sind, zu beseitigen geeignet sein würde.

---

* **Bei dem Empfang,** welchen, wie schon erwähnt, der Kaiser während seines Münchener Aufenthalts den daselbst zu den Handelsvertragsverhandlungen anwesenden österreichischen, italienischen und deutschen Delegirten gewährte, sind natürlich wie die Allgemeine Zeitung schreibt, sachlich keine Entscheidungen oder wichtige Mittheilungen erfolgt. Die Audienz war eine formelle Ehrung der Herren, legt aber zugleich für die große Bedeutung, welche auch an höchster Stelle dieser Friedensarbeit der verbündeten Mächte beigelegt wird, vollgültig Zeugniß ab. Se. Majestät unterhielt sich mit den etwa zwanzig Herren über verschiedene Gegenstände, wobei die handelspolitischen Projecte eine Hauptrolle spielten, für die der Kaiser sein reges Interesse sowie gutes Verständniß dokumentirte. Auch sonst ist im Stande der Dinge keine Aenderung eingetreten. In der ersten Lesung wurde, wie das genannte Blatt aus bester Quelle erfährt, bei einzelnen Differenzen erklärt, daß sich darüber wohl eine Einigung erzielen lassen werde, bei anderen haben aber auch die Delegirten hervor, es werde schwierig sein, daß ihre Regierung die verlangten Concessionen zugestehe. Man muß also ohne Besorgniß, aber auch ohne zu großen Optimismus die zweite Lesung der Vorschläge abwarten, für deren Beginn der Zeitpunkt noch nicht feststeht, sondern vom Eintreffen der neuen Instructionen abhängt.

---

* Es wird darüber Klage geführt, daß in Fällen, in welchen **Reisegepäck verschleppt** worden und daher an der Bestimmungsstation den Reisenden nicht ausgeliefert werden kann, die zur Wiedererlangung des fehlenden Gepäcks einzuleitenden Schritte nicht immer mit der erforderlichen Umsicht und Schnelligkeit unternommen werden. Es liegt auf der Hand, daß hierdurch den Reisenden schwer empfundene Unannehmlichkeiten erwachsen, und daß es durchaus Pflicht der Eisenbahnverwaltung ist, solche thunlichst zu vermeiden und in ihren Folgen zu mildern. Unter Hinweis auf frühere Erlasse, durch welche besondere Sorgfalt bei der Abfertigung und Behandlung des Reisegepäcks zur Pflicht gemacht ist, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten neuerdings in einem Erlaß an die Königlichen Eisenbahn-Direktionen die Erwartung ausgesprochen, daß derartige Versehen bei der Gepäckabfertigung im Einzelfalle untersucht und streng verfolgt werden, sowie daß die Dienststellen von Neuem angewiesen werden, beim Fehlen von Gepäck nichts zu versäumen, was zur baldigsten Herbeischaffung desselben beitragen kann und die zur Wiedererlangung fehlender Gepäckstücke gemäß der Dienstanweisung betreffend das Nachforschungsverfahren 2c. (Nachtrag 1 des Uebereinkommens zum Vereins-Betriebsreglement vom 1. Januar 1890), einzuleitenden Schritte sofort und auf telegraphischem Wege vorzunehmen.

---

* **In einer Berliner Zuschrift** der Politischen Korrespondenz wird in Betreff der jüngsten Begegnungen Sr. Majestät des Kaisers mit dem Kaiser Franz Josef und dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern gesagt:

Die Tage von Schwarzenau und München haben jedenfalls den hochbedeutsamen Erfolg gehabt, der Welt erneut auf das Eindringlichste zu zeigen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn fest entschlossen sind, unerschütterlich Seite an Seite zu stehen, und daß ebenso alle französischen und russischen Anstrengungen von einer Lockerung des festen Gefüges des Deutschen Reichs leere Phantasiegebilde sind, die gegebenen Falls — wie schon einmal — zu den unangenehmsten Enttäuschungen führen würden . . .

Dann kommt die Zuschrift auf die Dardanellen-Frage zu sprechen und hebt hervor, daß Alles, was von Abmachungen in dieser Angelegenheit verlaute, lediglich auf Kombinationen beruhe:

Gegenüber englischen Nachrichten müsse hervorgehoben werden, daß, soweit hier bekannt, England noch gar keine Vorschläge gemacht oder Anträge gestellt hat. Man hat aber wohl übereugt sein, daß jeder Antrag Englands, der zu Gunsten der Wahrung der bestehenden internationalen Verträge gestellt wäre, dürfte, bei allen drei Mächten der wohlwollendsten Würdigung begegnen dürfte.

Die Kaisertage in Kassel.

Im Anschluß an unsere Mittheilungen über das Eintreffen beider Majestäten folgen heute die nachstehenden Berichte über die Vorgänge am Sonnabend und Sonntag.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen um 9 Uhr Vormittags (Sonnabend) zu Wagen in Rieder-Zwehren ein, stiegen daselbst zu Pferde und ritten mit dem König von Sachsen, gefolgt von einer großen Suite, nach dem Paradefeld südlich des Dorfes. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps, die Kaiserin die Abzeichen des 2. Kürassier-Regiments Königin, und der König von Sachsen die Uniform seines ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10. Auf dem Wege schlossen sich den Majestäten der Prinz Heinrich in der Uniform des Großherzoglich Hessischen Artillerie-Regiments Nr 25 und Prinz Albrecht, ferner der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Edinburg, die Prinzessinnen Heinrich von Preußen und Alix von Hessen zu Pferde und die Erbprinzessin von Meiningen sowie die Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe zu Wagen an. Die Parade war in zwei Treffen aufgestellt. Die Truppen riefen unter präsentirtem Gewehr dreimal Hurrah. Nach dem Abreiten der Fronten erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch, bei dem die Fürsten ihre betreffenden Regimenter. Sr. Majestät dem Kaiser vorbeiführten. Die Parade verlief sehr glänzend.

Der Kaiser ritt vor Abnahme des Parademarsches noch die Front der Kriegervereine ab und richtete an mehrere derselben huldvolle Ansprachen. Nach Schluß der Kritik, in welcher sich Se. Majestät äußerst lobend über die Haltung der Truppen aussprach, kehrte Allerhöchstderselbe mit der Kaiserin zu Wagen nach Wilhelmshöhe zurück.

Nachdem der Kaiser und die Kaiserin daselbst das Dejeuner eingenommen hatten, besuchten allerhöchstdieselben in Begleitung mehrerer Fürstlichkeiten den „Hohenzollernsladtheil", überall von den Jubelrufen der Menge empfangen. Gegen 3½ Uhr kehrten Ihre Majestäten nach Wilhelmshöhe zurück. Gegen 6 Uhr fand die Ankfahrt der Hohen Herrschaften und deren Gäste zum Paradediner im Stadtschlosse statt. Eine zahlreiche Menschenmenge bildete auf dem Friedrichsplatze und in den benachbarten Straßen ein dicht gedrängtes Spalier. Bei dem Diner saßen links von dem Kaiser Ihre Majestät und der König von Sachsen. Zur Rechten des Kaisers saß die Herzogin von Edinburg. Den Majestäten gegenüber hatten der kommandirende General der Infanterie v. Grolman, der FZM. Graf von Blumenthal und der General der Cavallerie v. Alvensleben Platz genommen. Der Kaiser trank unter Anerkennung der Leistungen auf das Wohl des XI. Armeecorps. Auf der Fahrt nach dem Residenzschloß wurde ihren Majestäten eine Huldigung von der gesammten Schuljugend dargebracht. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wurden sämmtliche Hauptstraßen der Stadt illuminirt. Um 9 Uhr Abends fand auf dem mit elektrischem und bengalischem Licht auf das Prachtvollste erleuchteten Friedrichsplatz der große Zapfenstreich statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Ihre Majestäten und der König von Sachsen wohnten demselben mit den übrigen fürstlichen Herrschaften vom offenen Fenster des Residenzschlosses aus bei und wurden wiederholt von den überaus zahlreichen Zuschauern mit stürmischen Zurufen begrüßt. Nach Schluß des Zapfenstreiches begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach Schloß Wilhelmshöhe zurück.

Am Sonntag früh 10 Uhr war Feldgottesdienst. Ihre Majestäten wurden am Orangeriesschloß von den Spitzen der Militär- und Civilbehörden empfangen und begaben sich nach der Begrüßung mit den versammelten Fürstlichkeiten nach dem auf dem angrenzenden Bowlinggreen errichteten Kaiserzelt zur Theilnahme an dem Gottesdienst. Der Kaiser in Infanterie-Uniform, schritt die Fronten der einzelnen Truppentheile ab und begrüßte dieselben. Dem Kaiserzelt gegenüber war ein Altar errichtet, dahinter standen die Fahnen. Der Gottesdienst begann mit dem Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehr." Divisions-Oberpfarrer Otterroth leitete den Gottesdienst und hatte seiner Predigt den Text 1. Corinther 16, 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark!" zu Grunde gelegt. Nachdem hierauf vor Sr. Majestät ein Vorbeimarsch der zum Gottesdienst kommandirten Truppen stattgefunden, stattete der Kaiser der Gemäldegallerie einen kurzen Besuch ab, kehrte alsdann nach Schloß Wilhelmshöhe zurück und empfing eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten. Die Kaiserin besuchte den Großherzog von Hessen und begab sich sodann gleichfalls nach dem Schlosse. Um 3 Uhr war Civil-Diner. Das Civilkabinet, das Militärkabinet und das Hofmarschallamt gingen bereits um 4¼ Uhr nach Erfurt ab.

Vom gestrigen Tage (Sonntag) wird schließlich aus Cassel gemeldet: Ihre Majestäten sind heute Abend 6 Uhr 20 Min. unter den begeisterten Hochs der zahlreich zum Abschiede herbeigeströmten Bevölkerung mittels Sonderzuges von hier abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zur Verabschiedung der Oberpräsident Graf zu Eulenburg, der Oberbürgermeister Weise und der kommandirende General des 11. Armeekorps, General der Inf. v. Grolmann, anwesend. — Kurz vorher hatten der König von Sachsen und der Großherzog von Hessen gleichfalls mit Sonderzug Cassel verlassen. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich begaben sich nach Darmstadt.

Eine Hiobspost aus Afrika.

Das Berliner Tageblatt hat telegraphisch folgende Unglücksnachrichten aus Sansibar empfangen:

Bei Ilenza hat ein Gefecht der Expedition Zelewski gegen die Wahehe stattgefunden. Angeblich sind neun Deutsche und viele schwarze Soldaten der Schutztruppe gefallen; als todt werden u. A. genannt die Lieutenants v. Zitzewitz und Buschow und Unteroffizier Tiede. Sowohl diese Ziffer wie diese Namen werden vorläufig nur unter Vorbehalt gegeben; genauere Einzelheiten und die Verlustliste sind noch nicht bekannt.

Ein späteres Sansibarer Telegramm desselben Blattes besagt:

Außer den gefallenen Deutschen sollen vier Deutsche in die Gefangenschaft der Wahehes gerathen sein. Die Namen dieser wie der Gefallenen sind hier jedoch noch nicht authentisch bekannt, die bisher angegebenen Namen sind also noch unsicher. Lieutenant Schmidt ist von einer gegen die Masitis unternommenen Expedition resultatlos zurückgekehrt. — Von Emin Pascha liegt noch keine Nachricht vor.

Bezüglich der ersteren Meldung will das Berliner Tageblatt an amtlicher Stelle erfahren haben, daß sie dort bestätigt sei; Einzelheiten seien auch dort noch unbekannt. — Folgende, die obigen Nachrichten im Wesentlichen bestätigende Depesche liegt auch aus Wolff's telegraphischem Correspondenz-Bureau vor: Berlin, (13. Sept.) Nachdem gestern dem Auswärtigen Amt nur eine kurze von schweren Verlusten bei der Expedition Zelewski in Ostafrika sprechende Depesche zugegangen war, ist heute die Meldung eingetroffen, daß jene Expedition am 17. August Morgens in Uhena südlich vom Ruhahafluß von Wahehe überfallen und zersprengt worden ist. Vermißt werden die Offiziere Zelewski, Zitzewitz, Pirch, Dr. Duschow, die Unteroffiziere Horrich I., Tiderwitz, Schmidt, Henzeelhaupt und Hemprich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910915 1-16/fragment/page=0002

Wohlbehalten sind die Offiziere Tettenborn und Heydebreck, die Unteroffiziere Kay und Wutzer.

Politische Rundschau im Auslande.

— Oesterreich-Ungarn. Nach einer Privatmittheilung aus Lemberg wird der Reichsrath am 6. oder 8. Oktober zusammentreten, um den Voranschlag und kleinere Vorlagen zu erledigen. Die Delegationen dürften Ende Oktober einberufen werden.

— Holland. Die Session der Kammern wurde förmlich geschlossen. Der Minister Tak verlas die Thronrede, welche auf den Tod des Königs, das Ergebniß der Kammerwahlen und das Mißlingen der Heeresorganisation hinweist.

— Türkei. Ueber die angeblichen Gründe der Ungnade Kiamil Paschas theilen die „Hamb. Nachr." Folgendes mit: Präsumtiver Thronfolger ist derzeit der 1844 geborene Bruder des Sultans, Prinz Mohamed Reschad Effendi. Diesem Letzteren nun hat Kiamil Pascha bedeutende Geldsummen geliehen, und zwar ohne Vorwissen des Sultans und ohne den Sultan hiervon auch nur nachträglich in Kenntniß zu setzen. Abdul Hamid erfuhr jedoch von anderer Seite von der Gefälligkeit seines Großveziers gegenüber dem präsumtiven Thronfolger. Der Sultan scheint nun Kiamil Pascha nicht nur dessen Geheimthuerei arg verdacht, sondern auch die dem Thronfolger erwiesene Gefälligkeit an sich ziemlich auffallend gefunden zu haben. Darauf deutet auch der Umstand hin, daß in den Sturz Kiamil Paschas der Scheik ul Islam verwickelt wurde.

— Griechenland. Nach einer Meldung der „Politischen Korresp." aus Athen gilt auch der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Deligeorgis, für sicher; die Vervollständigung des Ministeriums soll alsbald erfolgen.

— Schweden. Der Kronprinz von Italien ist am Sonntag (gestern) in Stockholm eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Kronprinzen Gustav sowie von dem italienischen Gesandten Grafen Zannini und den übrigen Mitgliedern der italienischen Gesandtschaft empfangen. Der Kronprinz hat in der italienischen Gesandtschaft Wohnung genommen, wohin ihn der Kronprinz Gustav geleitete. Abends findet in Drottningholm ein Festessen und Montag eine Jagd auf Elenthiere in Westmanland statt.

— Die Regierung von Canada hat den Dampfschifffahrts-Gesellschaften angezeigt, sie werde sie für den Unterhalt hülfloser russischer Juden, welche durch ihre Fahrzeuge in Canada gelandet würden, verantwortlich machen; eine Anzahl der in dieser Woche angekommenen Juden sei absolut ohne alle Geldmittel.

— Südafrika. Lord Randolph Churchill, das enfant terrible der Tory-Partei, bereitet gegenwärtig Süd-Afrika und veröffentlicht Briefe in dem „Daily Graphic". Er nimmt die Boers scharf unter die Fuchtel und, wie Telegramme von dort besagen, ist man sehr verstimmt in Prätoria über seine Enthüllungen. Wenn auch nur die Hälfte wahr von dem ist, was er über die barbarischen Mißhandlungen der Eingeborenen durch die Boers erzählt, mit genauer Angabe von Namen und Zeugen, so giebt es dort ein verschiedenes Recht für Herren und Diener, für Weiß und Schwarz. Churchill warnt um der Menschlichkeit willen davor, das vielunwohlwollende Swaziland dem „Griff" der Boers zu überlassen. In der Presse gehen ihm Leute Recht, die selbst unter jenen Gegenden gelebt haben. Einer citirt aus dem „Transvaal Observer" vom 30. November folgendes: „Der Landdrost sagte gestern, daß wenn ein weißer Mann zu einem Schwarzen auf der Gasse rede und der Letztere nicht respektvoll oder gar nicht antwortet, könne der Weiße ihn niederhauen und werde straflos ausgehen." Der Landdrost ist die oberste Gerichtsperson zu Prätoria.

— Chile. Die „New-York World" veröffentlicht einen vom 17. Juli datirten Brief, welcher Einzelheiten über die Ermordung einiger Engländer durch Indianer in Unterchile mittheilt. Dieser Stamm hat sein eigenes Gebiet, zwischen dem 36° und 37° südlicher Breite, der Hauptsache ist Lebu. Nachdem Valmaceda die dort stationirten Truppen fortgezogen hatte, gelandete die Indianer thun zu können, was sie wollten. Am 15. Juli drangen 5 Indianer in den Laden des Engländers Walter Mageer und verlangten von dessen Frau Geld. Als sie ihnen es verweigerte, wurde sie mit einem Kabinet erschlagen und der zu Hülfe eilende Mann erstochen. Darauf plünderten die Indianer das Haus aus und flohen. Mageer's Sohnritt darauf fort, um Hülfe zu holen. Da man aber nichts mehr von ihm gehört hat, so ist er wahrscheinlich den Indianern in die Hände gefallen und ermordet worden. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich in Learos, wo der Engländer Eugene Mc. Iver mit seiner Frau und 6 Kindern wohnte. Am 14. Juli schlug eine Schaar betrunkener Indianer ihn die Hausthür ein und verlangte Geld. Mc Iver erschoß einen der Eindringlinge, wurde aber darauf tödtlich verwundet und nebst seiner Frau ermordet. Der älteste Sohn bewies die äußerste Tapferkeit und erschoß den Anführer der Bande. Diese wurde dadurch nur noch um so mehr erbittert und erstach alle 6 Kinder bis auf eines. Die Ansiedler des Distrikts wollen jetzt gemeinsam gegen die Indianer ziehen und die Schuldigen bestrafen. — Nach einer Meldung des „New-York-Herald" aus Valparaiso veröffentlicht die Junta ein Dekret, durch welches das von Balmaceda ausgegebene Silber- und Papiergeld anerkannt wird. Die Mahregel rief allgemeine Befriedigung hervor. Die Banklnier sind wieder eröffnet, der Handelsverkehr ist wieder völlig aufgenommen.

Aus Nah und Fern.

Die Siegessäule in Berlin. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt: Das vor Kurzem durch die Zeitungen verbreitete Gerücht, die Siegessäule auf dem Königsplatz hier habe eine schiefe Stellung angenommen, hat sich nach amtlichen Untersuchungen als vollständig unbegründet erwiesen. Eine von verschiedenen Standpunkten aus vorgenommene Ablothung hat ergeben, daß der Säulenschaft nach wie vor genau senkrecht steht. Wäre thatsächlich eine Bewegung eingetreten, so müßte diese, wenn auch noch so gering, am Sockel, welcher den Kern des Bauwerks als Unterstützung des Säulenschaftes innerhalb der kreisrunden Umgangshalle umschließt, an den hier gegen Granitquadern angefüllten sichtbar sein. Hier ist aber nicht die geringste Spur einer Aenderung im Gefüge wahrnehmbar. Das Aufsehen erregende und vielleicht gerade deshalb in weiteren Kreisen gern geglaubte Gerücht wird auf optische Täuschungen zurückzuführen sein, wie solche häufig bei Bauwerken und ähnlich auch in der Natur besonders im Gebirge beobachtet werden. Unter dem Einfluß besonderer Licht- und Schattenwirkung mag die Schwellung der Stützen des Rundbaues und die Verjüngung des cannelirten Säulenschaftes im Vergleich zu der gegen das Denkmal hin anscheinenden Umpflasterung den Eindruck eines scheinbaren Abweichens von der Lothlinie hervorgerufen haben. Weitere Nahrung wird die falsche Vermuthung, daß eine Bewegung des Denkmals eingetreten sei, durch die Aufstellung eines Gerüstes an demselben erhalten haben. Letzteres diente aber auch in diesem Jahre, wie in früheren Jahren, lediglich dem Zweck, die polirten Granitflächen der Architektur des Unterbaues von der Beschmutzung zu säubern, welche theils durch atmosphärische Niederschläge entsteht, theils durch Vögel, welche sich an dem Denkmal einnisten, erzeugt wird.

Wie gefährlich nachgerade das „Wetzelfieber" geworden ist, das zeigt der nachstehende Fall, welcher aus Neurode, im schlesischen Eulengebirge, mitgetheilt wird:

Der Subdirektor Dr. L. von der Unfallversicherungs-Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" aus Breslau kam mit seiner Frau auf einer Gebirgsreise hier durch und stieg in einem hiesigen Hotel ab. Gelegentlich wollte er auch den hiesigen Agenten seiner Gesellschaft besuchen; da er jedoch denselben nicht zu Hause antraf, hielt er sich in einem Restaurant kurze Zeit auf, worauf er nach dem Hotel zurückkehrte. Hier bestellte er für den anderen Morgen einen Wagen nach der Heuscheuer und Cudowa und begab sich sogleich zu Bett. Am Abend belauschte nun das Stubenmädchen ein Gespräch des Hoteliers mit seiner Frau, in welchem eine ihnen an dem sehr distinguirt auftretenden Fremden aufgefallene Aufgeregtheit, die große Jugend der ihn begleitenden Dame und schließlich der Verdacht erwähnt wurde, man habe es vielleicht gar mit dem gesuchten Raubmörder Wetzel zu thun. Dieser furchtbare Verdacht ließ das Mädchen nicht schlafen; am anderen Morgen, nachdem die Fremden bereits abgefahren waren, erzählte sie ihr Geheimniß einigen Frauen, welche nichts Eiligeres zu thun hatten, als den hiesigen Polizeiwachtmeister H. von ihrer Entdeckung zu unterrichten. Da nach dem übereinstimmenden Urtheile Dr. L. der Photographie des Wetzel vollkommen ähnlich sein sollte — eine Aehnlichkeit jedoch, die heraus zu finden nur phantasierischen Leuten gelingen dürfte —, so telegraphirte der eifrige Beamte nach dem Grenzorte Lewin, daß der Raubmörder Wetzel hier gesehen worden und in Begleitung einer Dame auf der Reise nach der österreichischen Grenze begriffen sei. In Lewin begann alsbald eine lustige Jagd nach dem vermeintlichen Mörder von Seiten des dortigen Gendarmen, welchen es auch gelang, Dr. L. an der Grenze festzunehmen, ihn von seiner von einer Dynamodt in die andere fahrenden Frau zu trennen und nach den zwei Stunden entfernten Lewin zu transportiren. Da der Amtsrichter in Lewin nicht anwesend war, so wurde Dr. L. weiter nach Reinerz transportirt und im dortigen Gefängniß inhaftirt. Erst dem telegraphisch aus Breslau herbeigerufenen Direktor B. gelang es, seinen inhaftirten Kollegen zu befreien. Dr. L. hat im Ganzen 36 Stunden theils auf dem Marsche, theils im Arrest als Gefangener zugebracht. Die von den Aerzten dem Ehepaar verordnete Gebirgsreise aber hat die entgegengesetzte Wirkung, als beabsichtigt, gehabt. Frau Dr. L., die sehr schwächliche Dame, in Folge der ausgestandenen Angst sich sehr angegriffen fühlt, während ihr ohnehin nervöser Gatte in größte Aufregung gerathen ist. Er kehrte nach Neurode zurück, um von dem Polizeiwachtmeister H. Genugthuung zu verlangen, die ihm natürlich in keiner Weise geboten werden kann.

Meuterei. An Bord des chilenischen Kreuzers „Presidente Pinto" brach eine Meuterei unter der aus allen Nationen zusammengewürfelten Mannschaft aus. Der kommandirende Offizier ersuchte den Generalkonsul in Hamburg brieflich um Beistand. Die Ursache des Vorgangs ist unbekannt, da der Zutritt zum Schiff nicht erlaubt ist und durch die neben dem Schiff liegenden Polizeiboote verhindert wird.

Hiobsposten. Am Sonnabend Abend stieß, wie ein Telegramm aus Athen meldet, das der hellenischen Kompagnie gehörige Dampfschiff „Heptanisos" bei der Einfahrt in den Hafen von Syra mit dem englischen Dampfer „Semiramis" zusammen. Der englische Dampfer sank sofort, die Mannschaft wurde gerettet, die Ladung gilt als verloren. — Nach einer Meldung des New-York Herald aus San Salvador vom 12. d. M. halten die Erdstöße in unregelmäßigen Zwischenräumen an. Der durch Erdbeben vom 9. d. M. verursachte Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Die Opfer des Wirbelsturmes auf Martinique. Ein Telegramm des Commandanten des aus Fort de France (Martinique) eingetroffenen Avisos „Bisson" giebt die Anzahl der bei dem letzten Wirbelsturm umgekommenen Personen auf 500 an.

Der deutsche Schriftstellertag in Berlin hielt gestern (Sonntag) von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. unter Vorsitz Robert Schweichel's die erste Geschäftssitzung ab. Anwesend waren 120 Delegirte mit 39 Stimmen. Vom Bureau der Berner Konvention überbrachte Richtigsberger Grüße aus der Schweiz. Nach dem Rechnungsbericht Schweichel's und des Schatzmeisters wurde nach längerer Debatte Decharge ertheilt. Das Verbandsorgan „Deutsche Presse" soll in der bisherigen Form fortgeführt, dem Verleger 2500 M Zuschuß gegeben werden. Keil-Weimar berichtete über den Entwurf einer deutschen Verlagsordnung, der dem Reichstage oder dem Bundesrath zur Einverleibung in das bürgerliche Gesetzbuch oder zur Erlassung eines Spezialgesetzes überreicht werden soll. Der Entwurf wurde en bloc genehmigt. Die Thüringer des literarischen Bureaus des Vereins gab zu vielen Angriffen und Anträgen Veranlassung.

Bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin besichtigte der Kaiser auch die Bauarbeiten im „Weißen Saal" des Königsschlosses. Erfreut über die Fortschritte, welche die Arbeit gemacht, ließ er jedem Arbeiter eine Flasche Wein überreichen und befahl außerdem, die Leute am Sedantage nur bis zum Mittag zu beschäftigen, ihnen aber trotzdem einen Tageslohn auszuzahlen.

Der Gerhard von Amyntor" bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Der Vorstand des Oberlin-Hauses theilt mir mit, daß ihm auf Grund eines Artikels „Die wahrhaft Elenden" in Nr. 174 E. der „T. R." vom 29. Juli c. von verschiedenen zahlreichen Gebern die Summe von Eintausendsiebenundfünfzig Mark 40 Pf. zugegangen ist. Diese erfreuliche Thatsache veranlaßt mich, allen mir unbekannten frohen Spendern in meinem und des Oberlin-Hauses Namen herzlichsten Dank zu sagen. Wenn auch nur einem einzigen blinden Taubstummen durch diese Spende die trostlose Nacht seines Daseins ein wenig freundlicher sollte aufgehellt werden können, so wird doch die ewige Liebe allen Gebern diese ihre Wohlthat gewiß reichlich lohnen.

Potsdam, den 11. September 1891.

Dagobert von Gerhardt. (Gerhard von Amyntor.)

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

8 Erfurt, 13. September. (Kaiserbesuch. — Einquartierung.) Zu den Kaisertagen trifft auch Seine kgl. Hoheit der Erbgroßherzog von Oldenburg, Chef des Dragoner-Regiments Nr. 19 in Begleitung 2 seines Adjutanten Majors von Witzleben in Erfurt ein. — Der kaiserliche Marstall ist bereits zum größten Theile nach Erfurt dirigirt worden. Besonderes Interesse erregten die Reitpferde der Kaiserin. — Ein hiesiger Juwelier hat der Stadt einen goldenen Humpen gestiftet, in welchem dem Kaiser am 14. d. Abends beim Zapfenstreich der Ehrentrunk credenzt werden soll. — Die Einquartierung Erfurts während der Kaisertage besteht aus dem Füsilierregiment Nr. 36, den Infanterieregimentern Nr. 71 und 96 und dem 19. Artillerie-Regiment, im Ganzen ca. 6500 Mann.

△ Erfurt, 13. September. (Kriegertag. Eine Versammlung der Thüringischen Bezirksvorstände vom Deutschen Kriegerbunde wird am 20. September unter Vorsitz des Oberstlieutenant Mißlaff abgehalten werden. Hauptzweck derselben ist die Berathung der Abgrenzung der einzelnen Bezirke.

† Erfurt, 13. September. (Kleines Malheur.) Ein Freund unseres Blattes, der der Kaiserfestlichkeiten wegen augenblicklich in Erfurt weilt, berichtet uns über folgendes kleine Malheur: Es interessirt Sie vielleicht zu erfahren, daß, nachdem der kaiserliche Zug programmmäßig 9,40 hier eingetroffen und die Majestäten in die Stadt gefahren waren, kurz vor Ankunft derselben bei dem Regierungsgebäude die brillante elektrische Beleuchtung im Hirschgarten plötzlich erlosch und alles in schwarze Finsterniß gehüllt war, sodaß Majestät im Dunkeln die Ehren-Compagnie abschreiten mußte.

⚒ Querfurt, 13. September. (Ergriffener Verbrecher. — Ernte. — Zuckerkampagne.) Vor einigen Tagen ist es gelungen, den im Anfange des vorigen Jahres aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungenen und seit dieser Zeit steckbrieflich verfolgten Arbeiter Bauerfeld von hier in Hamburg festzunehmen. Bauerfeld hatte mit einem Arbeiter Dietrich, ebenfalls von hier, einen Mordversuch auf ein junges Mädchen in der Klostermühle bei Querfurt gemacht. Dietrich wurde deshalb zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bauerfeld aber war der Hauptattentäter gewesen. — Die Ernte arbeiten in unserer Umgebung können als beendet angesehen werden. Nur etliche größere Landwirthe haben noch kleinere Posten Hafer auf den Feldern. Die diesjährige Ernte ist als eine gute Mittelernte zu bezeichnen. Ist auch der Roggenertrag etwas ausgefallen, so ließen doch Weizen und Gerste und namentlich der Hafer reichen Körner- und Strohertrag. Die Kartoffelknollen sind infolge der trockenen Witterung im Wachsen etwas zurückgeblieben. Im Ganzen sind dieselben gesund. Die Zuckerrüben stehen denen in den vorigen Jahren geerneten an Größe bedeutend nach, doch soll der Zuckergehalt befriedigend sein. Der Obstanbau, besonders der der Pflaumen, ist ein durchaus reichlicher. — Unsere beiden Zuckerfabriken nehmen zu den diesjährigen Campagnen heute und nächsten Sonntag ihre Arbeiten an. Die neuen Campagnen aber beginnen erst in den letzten Tagen des September.

= Blankenburg, 13. Sept. (Der thüringisch-sächsische Verein für Erdkunde) unternahm, wie bereits von uns erwähnt, am gestrigen vom schönsten Wetter begünstigten Tage einen Ausflug zum Besuche der sehenswerthen großen Hermannshöhle in Rübeland. In bereitstehenden, mit Fähnlein ꝛc. geschmückten offenen Aussichtswagen der Harzbahn erfolgte um 3 Uhr 30 Minuten die interessante Fahrt, an der gegen 60 Personen, darunter eine größere Zahl von Damen, theilnahmen. Die Direktion hatte in gewohnter entgegenkommender Weise den Theilnehmern ermäßigte Fahrpreise bewilligt. Die Besichtigung des gewaltigen Naturwunders verdienstvollen Herrn Professor Dr. Kloos-Braunschweig statt, der in sachkundiger Weise die Erklärungen gab.

⊿ Jena, 13. Sept. (Kriegervereine.) Der Vorstand des hiesigen Kriegervereins erklärt, daß das von vielen freisinnigen Blättern verbreitete und durch das „Erf. Tgl." mit unglaublichen Randglossen ausstaffirte Gerücht, wonach die Krieger, die sich an der Kaiserparade betheiligen wollen, in weicher Weise zu erscheinen hätten — völlig erfunden sei; nur Uebereinstimmung im Anzuge werde für die Mitglieder der einzelnen Kriegervereine gewünscht. Der Vorstand fordert die Mitglieder, welche sich betheiligen wollen, zur Meldung auf. Ebenso wird der Weimarische Landes-Kriegerverband erscheinen, fern bleiben nur der Kriegerverband Sachsen-Weimar-Eisenach, Bezirk 16a des Deutschen Kriegerbundes.

× Bebra, 13. Sept. (Die vom „Hessischen Verein für wirthschaftliche Interessen" gewählte Commission) zur Betreibung des Bahnbaues Eschwege-Eisenach, insbesondere aber zur Abfassung einer Petition an die weimarische Staatsregierung hielt vorgestern Abend dahier eine Sitzung ab. Auf Grund bester Information konnte constatirt werden, daß die Aussichten für die Verwirklichung der Linie Eschwege-Treffurt recht günstige sind. Man betonte dabei die großen Vortheile, welche der Ausbau bis Eisenach im Gefolge haben muß, und erachtete es für angemessen, mit dem dieserhalb geplanten Vorgehen nicht länger zu zögern.

✳ Jerichow, 13. Sept. (Grummeternte.) Die große Wiesenfläche an dem rechten Elbufer, genannt „das Brack", gleicht jetzt einem großen Ameisenhaufen. Ueberall fleißige Hände, die mähen, heuen und den reichen Segen aufladen und fortbringen. Das Wetter ist das denkbar schönste, so daß die Grummeternte in kurzer Zeit beendet wird.

† Die wendische Sprachinsel. Aus aller Zeit hat sich im Herzen Deutschlands der Stamm der Lausitzer Wenden erhalten, wenn auch von dem Jahre 1750 ab bis in die Gegenwart nicht unbedeutende Strecken im Norden, Westen und Osten der wendischen Sprachinsel an das Deutschthum verloren gegangen sind. Sie umfaßt heute nur noch ein Gebiet von reichlich 50 Geviertmeilen. In den letzten vierzig Jahren wurden in Sachsen in der Gegend von Kamenz, Bischofswerda, Bautzen und Löbau eine ganze Reihe wendischer Ortschaften theils ganz theils fast ganz deutsch. Von den 324 Dörfern des wendischen Sprachgebietes in Sachsen waren 1885 nur noch 15 ausschließlich wendisch; alle übrigen 309 waren sprachlich gemischt und zwar betrug in etwa 100 Orten die Zahl der Deutschen 1—10 Prozent, in etwa 70 Orten 10—20 Prozent, in 125 Orten 20—50 Prozent, in etwa 15 Orten mehr als 50 Prozent der Bevölkerung. Ein großer Theil der wendischen Dörfer Sachsens ist also auf dem besten Wege zur Germanisirung. Zu Preußen ist die gleiche Thatsache festzustellen. Etwa 60 bis 80 wendische Dörfer sind in den letzten 50 Jahren fast vollständig germanisirt worden. Die Zahl aller Wenden in Sachsen und Preußen beträgt jetzt etwa 120000. In Sachsen wurden 1861 noch gegen 54000, 1867 noch fast 52000, 1885 aber nur noch knapp 50000 gezählt.

Stadt-Theater.

Montag, den 14. September.

2. Vorstellung. 2. Abonnements-Vorstellung.

Anfang 7 Uhr. Farbe: roth.

Zum ersten Male:

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst von Wildenbruch.

Personen:

Friedrich Wilhelm, Kurprinz, später Kurfürst von Brandenburg . . . . . O. Bach.
Prinzessin Hollandine von der Pfalz . . . . . A. Ristow.
Adam Graf von Schwarzenberg, Statthalter von Brandenburg, Herrenmeister des Johanniterordens . . . . . W. Schmidt-Hößler
Moritz Augustus von Rochow, Obersten . . . E. Schady.
Dietrich von Bracht, Obersten . . . . . B. Schirmer.
Konrad von Burgsdorf, Obersten . . . . . C. Funk.
Hartmann Goldacker, Oberstlieutenants . . . A. Herold.
Volkmann, Oberstlieutenants . . . . . E. Strauß.
Schapelow, Oberstlieutenants . . . . . W. Langeselb.
Dargitz, Oberstlieutenants . . . . . O. Richter.
Waldow, Oberstlieutenants . . . . . A. Runge.
Werner von der Schulenburg, Hofherr . . . H. Bachmann
Gallas, österreichischer Generallieutenant . . A. Schneider.
Claudine von Rochow, Moritz August Schwester . . . . . E. Greve.
Birkentisch, Haushofmeister im Hause Schwarzenberg . . . . . K. Friedau.
Ein Trabant im Hause Schwarzenberg's . . M. Ebert.
Jacob Blechschmidt, Wirthshausbesitzer . . E. Doß.
Male, seine Frau . . . . . E. Friedau.
Liese, beider Tochter . . . . . J. Schneider.
Prediger Vergius . . . . . K. Brinkmann.
Friesen, Kämmeriere von Berlin . . . . M. Rohrmann.
Trumbach, Kämmeriere von Berlin . . . . G. Greger.
Schönbrunn, Bürger . . . . . E. Hartig.
Nickel Wollkopp, Geselle bei Blechschmidt . A. Schumacher.
Ein Hof-Fourier . . . . . W. Hoffeldtrial.
Fritze Storch, Soldaten i. Rochow'schen Regiment . . . . . C. Markgraf.
Märwolf, Soldaten i. Rochow'schen Regiment . . . . . A. Runge.
Kobow, Soldaten i. Rochow'schen Regiment . . . . . A. Dalwig.
Die polnische Kathrine, Soldaten-Dirnen . . A. Wechsung.
Die Lowise von Berlin, Soldaten-Dirnen . . R. Eindber.
Die rothe Stettinerin, Soldaten-Dirnen . . E. Kreuzer.

Bürger und Bürgerinnen von Berlin, Soldaten, Soldaten-Dirnen.

Ort: Erster Vorgang zu Rhena in den Niederlanden, alle weiteren Vorgänge in Berlin.

Zeit: Vor und während 1640.

Nach dem dritten Vorgang Pause.

Dienstag, den 15. September.

3. Vorstellung. 3. Abonnements-Vorstellung.

Anfang 7. Uhr. Farbe: blau.

Zum ersten Male:

Durch die Intendanz.

Preisluststspiel in 5. Aufzügen von E. Heute.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910915 1-16/fragment/page=0003

Congresse und Ausstellungen.

— Die Sitzungen des vom 26. bis 28. d. M. stattfindenden Stolzetages werden gleich denen des Internationalen Stenographentages (30. September bis 4. Oktober) im Gebäude des Deutschen Reichstages abgehalten werden. Ebendaselbst wird während der ganzen Versammlungszeit eine stenographische Ausstellung stattfinden. — Vorträge zum Stolzetage haben bisher angemeldet: Kammerstenograph Cohen-Berlin: Ueber die Verwendung der Stolze-Stiftung. stud. jur. Igel-Berlin: Ueber stenographische Statistik. Gymnasiallehrer Morgenstern-Großlichterfelde: Ueber die Anforderungen an ein zweckmäßiges Lehrbuch. Lehrer Paul-Wiesbaden: Ueber stenographische Wandtafeln. Dr. Wiener-Berlin: Ueber Stolzestiftung oder Stolzedenkmal, außerdem sind noch von Käding und Dr. Stolze Vorträge zugesagt. — Vorträge zum Internationalen Stenographentage sind bisher angemeldet von Dr. Brauns-Hamburg, Professor Faulmann-Wien, Dr. med. Mantzel-Radevormwalde, Gymnasiallehrer Morgenstern-Stenograph Moller-Berlin, Ferd. Schrey-Berlin, Dr. med. Schlick-Berlin, Dr. Ed. Engel-Berlin, Kammerstenograph Zuckertort-Berlin, Lehrer Weiten-Essen, Dr. Große-Heiligenbeil, Depoin, Fouresß, Guénin und Polin in Paris.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die am 12. d. M., Nachmittag 4 Uhr, abgehaltene Generalversammlung der „Malzfabrik Cönnern a. S." beschloß für 1890—91 die Vertheilung einer Dividende von 12 % (gegen 10 % im Vorjahr) und wählte das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrathes, Herrn Seifenfabrikant Thorpe-Berlin, daselbst einstimmig wieder.

— Aktien-Malzfabrik Niemberg bei Halle a. S. Der soeben an die Aktionäre versendeten Bilanz ist zu entnehmen, daß ein Bruttogewinn von 49 800 ℳ erzielt worden ist.

— 3½prozentige Anleihescheine der Stadt Halle a. S. vom Jahre 1886. Die Inhaber werden ersucht, die 11. Reihe Zinsscheine und Anweisungen vom 15. September d. J. ab bei der Stadthauptkasse zu Halle entgegenzunehmen.

— Leipziger Malzfabrik in Schkeditz. Der Aufsichtsrath der Leipziger Malzfabrik in Schkeditz hat beschlossen, der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 9 % (gegen 7 % im Vorjahre) vorzuschlagen.

— Leipziger Diskonto-Gesellschaft in Konkurs. Nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins wurde das Konkursverfahren über das Vermögen der Aktien-Gesellschaft unter der Firma Leipziger Diskonto-Gesellschaft aufgehoben.

— Saale-Eisenbahn. August 139 461 ℳ (gegen vorjährig + 2377 ℳ, gegen definitiv — 653 ℳ), seit 1. Januar 907 044 ℳ (gegen vorjährig + 16 666 ℳ, gegen definitiv + 5585 ℳ).

— Silber- und Bleibergwerk Friedrichssegen an der Lahn. Die Gesellschaft, welche mit einem Aktienkapital von 1 120 000 ℳ arbeitet und über 180 901 ℳ Reserven verfügt, erzielte in 1890—91 einen Reingewinn von 56 938 ℳ, so daß einschließlich des mit 26 550 ℳ übernommenen Gewinn-Vortrags 83 488 ℳ (1889—90 99 405 ℳ) verfügbar waren. Die Aktionäre erhalten 40 ℳ pro Aktie Dividende.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Kiel, 12. September. Die Manöverflotte ist heute Abend im hiesigen Hafen eingelaufen.

München, 13. September. Von authentischer Stelle wird die Blätternmeldung von der Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Herzogin Sophie, Tochter des Herzogs Carl Theodor in Bayern, für gänzlich unbegründet erklärt.

Hamburg, 13. September. Der neue starke Schleppdampfer „Möve", das erste Schiff der neuen Hamburger Bugsirdampfer-Kompagnie, machte gestern eine Probefahrt, welche glänzend verlief. Die neue Kompagnie wurde s. Z. begründet, um normale Schleppdampferverhältnisse auf der Unterelbe herbeizuführen.

Pest, 12. September. Wie die hiesigen Blätter melden, explodirte bei den Regulirungsarbeiten am Eisernen Thor ein amerikanisches Felsenbohrerschiff. Zwei Arbeiter wurden getödtet und mehrere verwundet. Ein in der Nähe befindliches Schleppschiff mit einer Ladung Dynamit blieb unbeschädigt.

Bistritz, 12. September. Der Kaiser ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Grafen Szapary, des Landesvertheidigungsministers Freiherrn v. Fejervary, des Ministers am Hoflager des Kaisers, v. Szögyenyi, und des deutschen und des italienischen Militärattachés Oberstlieutenants v. Deines und Brusati Nachmittags 2 Uhr hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit Begeisterung empfangen worden.

Wien, 12. September. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sultan habe nach dem letzten Selamlik den bulgarischen Minister des Aeußern, Grekow, im Yldizkiosk sehr huldvoll empfangen und demselben eine kostbare Tabaksdose überreicht. Dem Vernehmen nach hänge der Aufenthalt Grekow's mit dem Wunsche der bulgarischen Regierung zusammen, daß die Pforte einen Vertreter höheren Ranges als bisher nach Sofia entsende.

Wien, 12. September. Nach einer Meldung der „Neuen freien Presse" aus Konstantinopel ist der vom Piräus nach Taganrog, am Asowschen Meer, fahrende Dampfer „Samos", welcher ohne Erfüllung der erforderlichen Formalitäten in den Dardanellen Passagiere an das Land setzen wollte, von der Panzerfregatte „Mahmudie" angehalten worden. Ein Passagier, welcher bereits gelandet war, wurde verhaftet.

Wien, 12. September. Die bisherige Untersuchung in der Angelegenheit der Fälschungen der Coupons der Pfandbriefe der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hat ergeben, daß ein Verbrechen einer weitverzweigten Fälschergesellschaft vorliege. Für die Ergreifung der Mitglieder derselben wurden 4500 Fl. ausgesetzt.

Paris, 12. September. Hier eingegangenen Nachrichten aus Santiago zufolge hätte die chilenische Junta angeordnet, daß die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften, sowie die Präsidentenwahl auf Grund des allgemeinen Stimmrechts erfolgen sollen.

Magdeburger Börse vom 11. September 1891.

Reichs-Anleihe	4	— —
Magdeburger Stadt-Obligationen *)	3½	— —
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5	— —
Dessauer Gas-Obligationen	4	— —

	Div. 1889	p. St. 1890	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. 300 Mk. vollgezahlt	30	30	—
do. Feuerversich.-Actien p. St. 3000 Mk. mit 20% Einzahlung	203	208	—
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. 1500 Mk. mit 30% Einzahlung	25	32	—
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. 1500 Mk. mit 20% Einzahlung	25	26	—
do. Wilh.-Versich.-Actien per St. 300 Mk. vollgezahlt	45	45	—
	Div. 1889	in % 1890	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	8½	—
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	7	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	6	5	85,00 G
Dessauer Gas-Actien	10	10	—
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienb.	4	0	—
„Kette", Elbschiffahrt-Ges.-Actien	4	2	3
Leopd., ver. chem. Fabrik Stt.-Actien	4	—	87,40 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	4½	4½
do. Bankverein-Antheile	5	6	—
do. Wuxe und Credibank-Actien	4	12	100,00 bz G
do. Bergwerks-Actien	4	9	23½
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	4	9	23½
do. Privatbank-Actien	4	6½	6½
do. Straßenbahn-Actien	4	10	9
Marie consolidirte Bergwerks-Aktien	4	3½	—
Maschinen-Fabrik Buckau-Actien	4	—	21½
Schönebecker Schwefelsäure-Actien	4	9	9
Schönebecker Thonwerke-Actien	4	9	9
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	20	20
Magdeburger Zuckerraffinerie Stamm-Actien	4	6	5½
do. do. Stamm-Prior.	4	6½	—

Wasserstände.

(— bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

							Fall	Wuchs
Halle *)	13. Sept.	+ 1,74	14. Sept.	+ 1,74				
Trotha	" "	+ 1,48	" "	+ 1,46			0,02	
Straußfurt	" "	+ 1,10	" "	+ 1,10				
Alsleben	12. "	+ 1,22	13. "	+ 1,18			0,04	

*) Wassertwärme 13½° R.

Aufig	12. Sept.	+ 0,09	13. Sept.	— 0,02	—	0,11
Dresden	" "	— 0,88	" "	— 0,98	0,10	—
Wittenberg	" "	+ 1,65	" "	+ —	—	—
Magdeburg	" "	+ 1,30	" "	+ 1,30	—	—
Barby	" "	+ 1,24	" "	+ 1,26	—	0,02
Wittenberge	" "	+ 1,44	" "	+ 1,40	0,04	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 12. September. Weizen mit Anschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. loco fest, Terminpreise schließen matt, gekündigt 250 Tonnen, Kündigungspreis 232 Mk. bez., loco 228—241 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 235 Mk. bez., mär-frischer — Mk. ab Bahn bez., russischer — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September-Oktober 232—232,75 bz, 231 Mk. bez., per Oktober-November 226—226,75—2½ Mk. bez., per November-Dezember 225,5—225,5 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco fester, Termine höher, gekündigt 10 Tonnen, Kündigungspreis 238 Mk. bez., loco 215—229 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 236 Mk. bez., russischer — Mk. bez., inländischer mittel 220—228 Mk. bez., besserer 232—234 Mk. bez., feiner trockener 236—237 Mk. bez., stark klemmer mit Geruch 2 0—207 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September-Oktober 237,75—238,25—2 3 Mk. bez., per Oktober-November 235,5—234—234 Mk. bez., per November-Dezember 230,75 bz 231,25—231 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. fest, große und feine 165—215 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 165—185 Mk. bez., besserer — Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine gut behauptet, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., loco 158—166 Mk. nach Qualität bez., Pfeifer-ungarqualität 172 Mk. bez., pommerscher, preußischer, schlesischer und russischer mittel die guter 160—176 Mk. bez., feiner 183—186 Mk. ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per September-Oktober 159,5 Mk. bez., per Oktober-November 156,5 Mk. bez., per November-Dezember 155,5 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai — Mk. bez.

Mais per 1000 Kilogr. Weizen 22,50—23,50 Mk., Roggen 21,50—25,25 Mk., Gerste 16,00—18,00 Mk., Hafer 14,00—15,00 Mk.

Magdeburg, 12. September. (Gebr. Hiedeberg.) Landweizen 235—243 Mk., Weißweizen 235—235 Mk., guter englischer Weizen 210—225 Mk., Rauhweizen 205—215 Mk., Roggen 232—240 Mk., Chevaliergerste 180—200 Mk., Landgerste 160 bis 180 Mk., Hafer 158—165 Mk. für 1000 Kilogr.

Leipzig, 12. Sept. Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. alter —,—, neuer 232—236 Mk. bez., bo. ausländischer 240—245 Mk. bez. u. Br., niedriger. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. alter —, neuer 240—245 Mk. bez. u. Br., ausl. 262, behauptet. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 186—195 Mk. bez. u. Br., Mahl- u. Futtermaare 170—180 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilgr. netto loco inländischer alter 168—170 Mk. bez. u. Br., neuer 156—158 Mk. bez. u. Br.

Breslau, 12. September. Roggen per Sept.—,— Mk., per Sept.-Okt. 236,00 Mk., per Oktober-November —,— Mk.

Stettin, 12. September. Weizen unverändert, loco 225—233, per Sept.-Okt. 222,50, per Okt.-November 222,50. — Roggen fest, loco 210—232, per Sept.-Okt. 231,50, per Okt.-November 231,50. — Pommerscher Hafer neuer loco 155—162.

Köln, 12. September. Weizen fleißig, loco alter 21,50, neuer loco 22,00, fremder loco 24,25, per Nov. 21,15, per März 21,65. — Roggen fleißiger loco alter 21,00, neuer 23,25, fremder loco 25,75, per Nov. 23,30, per März 22,30. — Hafer fleißiger loco alter 16,50, neuer 19,50, fremder 17,25.

Mannheim, 12. September. Weizen per Sept.—,—, per Okt.—,—, per Nov. 23,05, per März 22,75. — Roggen per Sept.—,—, per Okt.—,—, per November 22,75, per März 22,25. — Hafer per Sept.—,—, per Okt.—,—, per November 14,60, per März 15,00.

Hamburg, 12. September. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 2 0 bis 260. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 217—250, russischer loco ruhig, 195—250. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

Riga, 12. Sept. Weizen per Herbst 10,56 Rbl., 10,61 Br., per Frühj. 1892 11,03 Gd., 11,08 Br. — Roggen per Herbst 6,90 Br., per Frühj. 1892 7,00 Br., per Frühj. 1893 10,56 Gd., 10,51 Br. — Hafer per Herbst 6,34 Gd., 6,37 Br., per Frühj. 1892 6,50 Gd., 6,53 Br.

Pest, 12. September. Weizen loco behauptet, per Sept.—Gd., — Br., per Herbst 10,39 Gd., 10,41 Br., per Frühjahr 1892 10,94 Br. — Hafer per Herbst 5,87 Gd., 5,89 Br., per Frühjahr 6,13 Gd., 6,15 Br.

Paris, 12. September. (Anfangsbericht.) Weizen fest, per September 26,90, per Oktober 27,30, per November-Februar 28,20, per Januar-April 28,60. — Roggen ruhig, per September 19,70, per Januar-April 22,00.

Paris, 12. September. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 27,00, per Oktober 27,30, per November-Februar 28,20, per Januar-April 28,60. — Roggen ruhig, per September 19,50, per Januar-April 22,00.

Amsterdam, 12. September. Weizen per Nov. 259, per März 271. — Roggen per Oktober 232, per März 242.

Antwerpen, 12. September. Weizen besser. — Roggen behauptet. — Hafer fest. — Gerste unverändert.

Zucker.

Magdeburger Börse.

1. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	10. September.		11. September.	
Brodraffinade I.	28,50—29,00	Mk.	28,50—29,00	Mk.
Brodraffinade II.	28,25	Mk.	28,25	Mk.
Gem. Raffinade	28,25	Mk.	28,25	Mk.
Gem. Melis I.	26,75	Mk.	26,75	Mk.
Krystallzucker I.	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Krystallzucker II.	—,—	Mk.	—,—	Mk.

Tendenz am 10. September. Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

	10. September.		11. September.	
Granulirter Zucker	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Kornz. Rend. 92%	17,20—17,35	Mk.	17,20—17,30	Mk.
Kornz. Rend. 88%	—,—	Mk.	—,—	Mk.
Nachpr. Rend. 75%	13,50—14,60	Mk.	13,20—14,60	Mk.

Tendenz am 11. September: Ruhig.

II. Terminpreise für Rohzucker 1. Produkt, abgiebig Hamburg.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notirtes

b. frei an Bord Hamburg.

September —,— bez., 13,12 Br., 13,05 Gd. Oktober —,— bez., 12,50 Br., 12,45 Gd., Oktober-September —,— bez., 12,45 Br., 12,40 Gd. November 12,40 bez., 12,37 Br., 12,32 Gd., November-Dezember —,— bez., 12,40 Br., 12,37 Gd. — Dezember 12,40 bez., 12,42 Br., 12,40 Gd. — Januar-März —,— bez., 12,62 Br., 12,55 Gd. — März —,— bez., 12,72 Br., 12,67 Gd. Tendenz: Ruhig.

B. Granulirter Zucker.

Frei an Bord Hamburg.

September —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Behauptet.

Die Notiken der Kaufmannschaft

* Hamburg, 12. September. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 12,50 Gd., per September-Oktober 12,45 Gd., per Januar-März 12,57, per Mai 12,80. Tendenz: Schwach.

* Paris, 12. September. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Proc. rutig, loco 36,0 à 37,— Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 36,12, per Oktober 34,62, per Oktober-Januar 34,37, per Januar-April 34 75.

* London, 12. September. (Telegramm.) 99 Proc. Javazucker loco 15,25 ruhig. Rüben-Rohzucker loco 13,— ruhig.

Kaffee.

* Havre, 12. September. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 25 Points Baisse.

* Havre, 12. September. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per September 92,75, per Dezember 77,75, per März 75,—. Unregelmäßig.

* Hamburg, 12. September. (Nachmittags.) Good average Santos per September 79,75, per Dezember 63,50, per März 62,—, per Mai 62,—. Behauptet.

* Amsterdam, 12. September. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 54,50.

* New-York, 12. September. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per Oktober 13,62, per Dezember 12,42.

Petroleum.

* Berlin, 12. September. Petroleum. (Raffinirtes Standardwhite) per 100 kg mit Fuß in Fassen von 100 Ctr. Termine ohne Gekündigt — kr. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

* Stettin, 12. September. Petroleum loco 10,80.

* Bremen, 12. September. Petroleum fest. Termine ruhig, loco 5,95 Br.

* Hamburg, 12. September. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,20 Br., per September-Dezember 6,20 Br.

* Antwerpen, 12. September. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 15,25 bez., 15,25 Br., per September 15,— Br., per Oktober-Dezember 15,— Br., per Januar-März 15,— Br. ruhig.

* New-York, 12. Septbr. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,20—6,35 Gb., bo. Standard white in Philadelphia 6,15—6,30 Gb. Rohes Petroleum in New-York 5,50, bo. Pipeline Certificates per Oktober 55,50. Ruhig.

Spiritus.

* Berlin, 12. September. Spiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— Mk. loco ohne Faß —,—, per diesen Monat.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine matter. Gekündigt 360,000 Liter. Kündigungspreis 58,6 Mark. Loco mit Faß —,—, Mark, per diesen Monat 57,7—58,6—58,2 bez., per September-Oktober 50,2—50,3—50,0 bez., per Oktober-November 49,1—48,9—48,9 bez., per November-Dezember 48,3—48,4 bez., per Dezember-Januar —,—, bez., per Januar-Februar —,—, bez., per Februar-März —,—, bez., per April-Mai 48,6—48,7—48,5 bez.

* Breslau, 12. September. Spiritus per 10000 Liter pct. ohne Faß mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 76,90 Mark G., mit 70 Mark do. 57,10 Mark G.

* Stettin, 12. September. Spiritus still, loco ohne Faß mit 70 Mark Konsumtaxe 54,50, per September-Oktober 53,80, per September-Oktober 49,40.

* Posen, 12. September. Spiritus loco ohne Faß (50er) 75,20 bz, loco ohne Faß 70er 55,40. Matt.

* Breslau, 12. September. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mk. Verbrauchsabgaben per September 73,30, bo. bo. 70 Mark Verbrauchsabgaben per September 53,50, bo. bo. per September-Oktober 48,50, bo. bo. per Oktober-November —,—.

* Hamburg, 12. September. Spiritus fest, per September-Oktober 38,— Br., per Oktober-November 38,50 Br., per November-Dezember 38,— Br., per April-Mai 36,75 Br.

* Paris, 12. Septbr. Spiritus ruhig, per September 38,—, per Oktober 38,—, per November-Dezember 38,—, per Januar-April 38,75.

Oele, Fette, Fettwaaren.

* Berlin, 12. September (Kmtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Fest. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis —,— Mark. Loco mit Faß —,—, loco ohne Faß —,—, bez., per diesen Monat 62,5 60,0 per September-Oktober 62,5 60,0 bez., per Oktober-November —,—, bez., per November-Dezember —,—, bez., per April-Mai 62,5 bez.

* Leipzig, 12. September. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 63,— Mk. B, 61,75 G. Ruhig.

* Breslau, 12. September. Rüböl per September 65,50, per September-Oktober 65,50.

* Stettin, 12. September. Rüböl matt, per September-Oktober 61,50, per April-Mai 62,—.

* Berlin, 12. September Rüböl loco 66,50, per Oktober 65,40, per Mai 1892 6,50

* Hamburg, 12. September. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 64,—.

* Amsterdam, 12. September. (Telegramm.) Rüböl fest, per September 73,50, per Oktober 74,—, per November-Dezember 75,—, per Januar-April 76,75.

Futterstoffe und Düngemittel

* Leipzig, 12. September. Rapskuchen per 100 kg netto 14,50—15 Mk. bez.

* Leipzig, 12. September. Rapsöl per 100 Klg. netto 280 Mk. nominell.

* Magdeburg, 12. September. Rapskuchen 12,50—13,50 Mk. für 100 kg.

* Hamburg, 11. September. Chili-Salpeter. Notirungen der Wasser-Vereinigung. Preise: loco 8,85 Mk. aus Schiffen zu erwarten: im Oktober-November 8,90 Mark, November-Februar 9,— Mark, Februar-März 9,30 Mark. Tendenz: Fest.

* Hamburg, 11. September. Schwefelsaures Ammoniak 23,50—24,50 Mk. für 100 Kilogramm.

* Hamburg, 11. September. Düngsäfte. Guano, fischsäfte. 19—21 Mk., bo. phosphorh. 65—75 Prozent 10,50—13,50 Mk., Knochenmehl 70—85 Prozent 9,— bis 13 Mk., bo. 50—65 Proz. 5—7,50 Mk., Fleisch und Fischmehl 15—17 Mk., Knochenmehl 11—14 Mk., Blut- und Hornmehle 15—18 Mk., Kupferspäne 7—12 Mk. für 100 Kilogramm.

* Hamburg, 11. September. Salpeter, loco 8,77 Mark, September-Oktober 8,80 Mark Oktober-November 8,87 Mark, Februar-März 9,20 Mark für 50 Kilogramm.

* Hamburg, 11. Septbr. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 120—125 Mk. für 100 kg. Kokoskuchen, deutsche 140 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 143—148 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 140—160 Mark für 1000 kg. Leinkuchen Lonsdal, Rapskuchen 125—130 Mk. für 1000 kg, Leinkuchen 150—155 Mk. für 1000 kg, Sonnenblumenkuchen 135—140 Mark für 1000 kg.

* London, 10. September. Chili-Salpeter 8 sh. 10,50 d bis 9 sh. für gewöhnliche, 9 sh. 3 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 11. Sept. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen 24—40 Mk. Speisebohnen, weiße, 24—30 Mk. Linsen 30—60 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 12. September. Mais per 1000 Kilogr. loco fest. — Termine fest. — Gekündigt 110 Tonn., Kündigungspreis 156,5 Mk., loco 162—180 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat —,— Mk. bez., per September-Oktober 156,5—,— Mk. bez., per Oktober-November —,—, Mk. bez., per November-Dezember —,— Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochmaare 198—200 Mk. bez., Futtermaare 188—195 Mk. bez.

* New-York, 12. September. (Telegr.) Mais (New) per October 64.

* Wien, 12. September. Mais per August-September 6,70 G., 6,80 Br., per Mai-Juni 7,— Br.

* Magdeburg, 12. Sept. Erbsen, gelbe zum Kochen 17,00 bis 22,00 Mark Speisebohnen, weiße, 19— bis 22,— Mk., Linsen 30,— bis 40,— per 100 kg.

* Berlin, 12. September. Mais per 1000 Kilogr. netto amerikanischer — Mk. b. u. Br., rumänischer — Donau — 168 ungarischer Mk. b. u. Br.

Mehl.

* Berlin, 12. September. (Kmtl.) Weizenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr brutto incl. Sack. Termine höher. Gekündigt — — Sack, Kündigungspreis — — Mk. bez., per diesen Monat —,— Mk. bez., per September-Oktober 31,— bez., per Oktober-November 32,— bez., per November-Dezember 31,9—,—, Mk. bez., per April-Mai —,—, bez.

* Berlin, 12. September. Weizenmehl Nr. 00 33,5—31,5— Mk. bez., Nr. 0 31,25 bis 30,00 Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 32,5—31,75 Mk. bez., bo. feine Marken Nr. 0 und 1 33,75—32,5 Mk. bez., Nr. 0 1,50 höher als No. und 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* New-York, 12. September. (Telegr.) Mehl 4,20—4,25 G.

* Paris, 12. September. Nachmittag. (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per September 60,50, per October 61,50, per November-Februar 62,80, Januar-April 63,80, —,—

Stärke. Kartoffelmehl

* Hamburg, 12. September. Kartoffelfabrikate. Tendenz Ruhig. — Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primamaare prompt 26,50—27,00 Mk. Lieferung 26,25—26,75 Mk. Kartoffelmehl. Primamaare 26,00—26,50 Mk., Lieferung 26,00—26,50— — Superior-Stärke 27,00—27,50 Mk. Superior-Mehl 27,00—27,50 Mk.

Stroh. Heu.

* Berlin, 11. Sept. (Pol.-Präs.) Richtstroh 5,——5,65 Mk., Heu 4,80—5,00 Mk. per 100 Kilogr.

* Nordhausen, 12. Sept. Stroh 3,00—4,00 Mk., Heu 4,50—5,00 Mk. per 100 Kg.

* Celle, 21. Sept. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 2,50—3,00 Mk. per Centner. Maschinen-Stroh 1,80—2,25 Mk. neues Kleesenheu 2,75 bis 3,75 Mk. per Centner in Schaarmengen, Zentner 1,50—1,60 Mk. Kleeheu 3,50 bis 4,00 Mk. per Centner, zum Theil in sehr hersch. Ausfall zugeführt.

* Magdeburg, 12. September. Richtstroh 4,0—5,00 Krummstroh 3,00—4,00, Heu 6,00—7,0 M. Alles für 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 11. Sept. (Pol.-Präs.). Rindfleisch v. der Keule, 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,40 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,10—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,00 bis 1,40 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,40—4,— Mk.

* Nordhausen, 12. September. Landbutter 2,20 Mk., Schlagbutter 2,40—2,60 Mk. Eier 3,60—3,80 per 1 Schock 1,50—1,30 Mk. Käse das Schock 3—3,0 Mk.

* Magdeburg, 12. September. Rindfleisch von der Keule 1,40 bis 1,60 Mark, Bauchfleisch 1,20 bis 1,30 Mk. Schweinefleisch 1,30 bis 1,40 Mk. Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mk. Hammelfleisch 1,30 bis 1,40 Mk. Butter 2,20 bis 2,60 Mk. per 1 kg. Eier per Schock 3,20 bis 4,00 Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 11. Sept. (Pol.-Präs.) Kartoffeln per 100 Kilogr. 6,87—8,76 Mk.

* Nordhausen, 12. September. Kartoffeln per 100 Kg. 7,50—8 Mk.

* Magdeburg, 12. September. Kartoffeln 7,— bis 7,50 M. per 100 kg.

* Liverpool, 12. September. (Telegr.) Anfangsbericht.) Mittwochstücke Umsatz 10000 B., Zugeständniß 1:00 B.

* Liverpool, 12. September. Nachm. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 1500 B., —,—.

* Leipzig, 12. Sept. Notirungen von Kommung auf Zeit: Ia Plata Contrakt B September 3,75 Mk., bo in Oktober 3,77 Mk., bo B November 3,80 Mk., bo B Dezember-Januar 3,82 Mk., bo B Februar bis Juni 3,85 Mk., bo B Juli-August 3,87 Mk., bo C unverändert. Umsatz Kontract B 125 000 Kilogr. Tendenz: Ruhig.

Metalle.

* Amsterdam, 12. September. Banca-Zinn 56.

* Newyork, 10. September. Zinn Straits 20,05 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness 24,50 Doll.

* Frankfurt a. M. 10. Sept. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr 134,30 Br., 132,30 G.

* Breslau, 11. September. Zink unsystisos.

* Leipzig, 12. September. Kupfer festig. Umsatz 30 t. — — Schiebungspreis 52 Pfnl. 15 sh d. Schlußpreis G. H. — — 52 Pfnl. 15 sh d bis 53 Pfnl. 2 sh 6d, 3 Monate 53 Pfnl. 5 sh. — 4 bis 53 Pfnl 12 sh 6 d.

Viehmärkte.

* Steinbrück, 10. Sept. Tendenz: ruhig. Vorrath am 8. September 145,684 Stück. Am — 9. — September wurden 1901 Stück aufgetrieben 261 Stück, abgetrieben 1901 Stück, Bestand von 1901 Stück. Der Handel von 142,783 Stück. Wir notiren: Masstschweine: Ungarische prima lunge schw. von 48—49 Mk. Kr. mittlere v. 49—49,50 Kr., leichte von 50—51 Kr. Ungarische Mastrinder: Kr. leichte 49—51 Kr., Serb., schw. 47—48 Kr. mittl. 47—48 leichte v. 48—48,50 Kr.

* Berlin, 11. Sept. (Telegramm.) Städtischer Central-Viehhof. Seit Freitag Rind. 1. Qual. 1849 Stück, 2. Qual. 1349 Stück, 3. Qual. 814 Kälb. u. 1722 Hammel. Schweinehandel verlief ruhig. 1. Qual. — Mk. 2. Qual. 47—6 Mk. 3. Qualität 47—6 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Rindviehhandel mittl. Umsatz. Kälberhandel verlief schleppend. 1. Qualität 63—66 Mk. 57 bis 60 Mk. 3. Qualität 50—55 bis Pfd. Fleischgewicht.

* Hamburg, 10. Sept. (Sternschange.) Bericht vom 6. bis 10. ds. Mitg. Schweinezufuhr 3 Sendungen 3240 Stück. Geschäft ruhig. Preise: Sengschweine —,— Mk. Kleine Schweine 53—54 Mk. grobe Schweine 55 bis 57 Mk. Sauen 46—50 Mk. Tendenz des Kälberhandels mittelmäßig. An der Markt waren 1 Sendung 1 Stück. Unverkauft blieben — Stück. Preise 50—80 Mk., geringe Waare — per 100 Pfd.

Verlag der Allgemeinen Hallischen Zeitung in Halle.
Verantwortlicher Redakteur: Oberredakteur Wilhelm Kulbanis für den Inhalt der Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Handelsjournals Dr. Walther Gebhardt für letzteres. Provinzial, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Erscheinungsort: Chefredakteur Anthony 1/2—1/11, Redakteur Dr. Gebhardt 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910915 1-16/fragment/page=0004